

Dresdner Journal.

Preis: Für Dresden vierteljährlich 4 Mark 50 Pf., bei dem Kaiserl. Deutschen Postamt...

Annahme von Anzeigen auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Kommissionsverleger des Dresdner Journals...

Für die Gesamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Amtlicher Teil.

Dresden, 9. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August ist gestern Nachmittag 4 Uhr 31 Min. von Berlin kommend...

Se. Majestät der König haben dem Kaufmann, Premierlieutenant d. R. Carl Rudolph Wiegisch, in Firma C. W. Wiegisch in Dresden, das Prädikat 'Königlicher Hoflieferant' allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Herzoglich Sachsen-Altenburgische Hofdecorationsmaler Freier zu Leipzig die ihm von Sr. Hoheit dem Herzoge zu Sachsen-Altenburg verliehene goldene Verdienstmedaille des Sachsen-Erbsächsischen Hausordens annehme und trage.

Bekanntmachung.

Das Ministerium des Innern hat 1) der Allgemeinen Heber-Krankens- und Begräbnis-Kasse zu Lengfeld, eingeschriebene Kassenliste, 2) der Freien Krankens- und Begräbnis-Kasse für Handwerker, Gehilfen und Fabrikarbeiter in Adorf, eingeschriebene Kassenliste...

Bekanntmachung.

Die dem Lotteriefollektur C. G. Kelling zu Königswartha übertragen-gewesene Agentur der Altersrentenbank ist auf die hiesige Eisenbahnstationenliste übertragen worden.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische und telephonische Nachrichten. Wien, 8. Juni. (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser haben heute dem Fürsten und dem Erbprinzen von Montenegro einen halbständigen Besuch abgestattet.

Kunst und Wissenschaft.

R. Hoftheater. — Neustadt. — Am 7. Juni: Don Carlos, Infant von Spanien (Dr. Walder von Karlsruhe Hoftheater als Gast). Die seit lange gut eingetragene Vorstellung, in der diesmal von unseren älteren Kräften mit ganz besonderem Nachdruck schauspielerischen Strebens der Philipp des Prin. Porth hervortrat...

geschwemmt oder von Wasser umgeben. Außerdem wüten noch Pöbelhorden. Die Pionierabteilungen sind nach den bedrohtesten Punkten abgerückt. Der Landrathschuß beschloß, Unterführungen für die Notleidenden zu gewähren.

Fünftliche, 8. Juni. (W. T. B.) Den Bergarbeitern wurde der Termin zur Wiederaufnahme der Arbeit bis zum Montag erstreckt. Die Reklamation, die Arbeiter hätten aus dem Auslande Geld erhalten, bestätigte sich nicht.

Triest, 8. Juni. (D. B. Hd.) Infolge des falschen Gerüchtes, daß Matrosen von zwei griechischen Kriegsschiffen ein Mädchen geraubt hätten, entstand, wie 'Piccolo' meldet, in Taranto ein Aufruhr. Während Pöbelhorden durchzogen die Straßen und insultrierten thätlich mehrere griechische Offiziere und Matrosen, sowie dort lebende Griechen.

Paris, 8. Juni. (D. B. Hd.) Der nach Mainz gefandte Arzt hat Cholera in 4 und Cholera in 13 Fällen festgestellt. Der Maire von Mainz hat sich vor der Ansteckungsgefahr geschützt.

Paris, 8. Juni. (W. T. B.) Der Kaiser ist von der Societe nationale des beaux arts auf dem Camp de Mars zum Mittagessen ernannt worden.

Cette (Südrussland), 9. Juni. (Tel. d. Dresdner Journ.) Seit gestern sind hier fünf Choleraartige Todesfälle vorgekommen.

Rom, 8. Juni. (W. T. B.) Die aus parlamentarischen Kreisen verläutet, beabsichtigt Barzilai den Minister Brin über die letzten Erklärungen Katschys zu interpellieren.

London, 8. Juni. (W. T. B.) Das Oberhaus hat die zweite Lesung der Bill betreffend die Konvention zur Unterdrückung des Spirituosenhandels auf der Nordsee angenommen. Im Unterhause erklärte Parlamentssekretär Gren, Johnson thut alles, um den Sklavenhandel in dem unter englischen Protektorat stehenden Schiffsgebiet zu unterdrücken.

London, 9. Juni. (Tel. d. Dresdner Journ.) Nach einer Meldung des 'New. Par.' aus Jeddah vom 9. d. Mts. ist in Mekka die Cholera ausgebrochen; es sollen an einem Tage 60 Personen gestorben sein.

Kopenhagen, 8. Juni. (D. B. Hd.) Volkstingabgeordneter Lauridsen äußerte in einer Wählerversammlung in Jyderup auf Seeland bezüglich des Militarismus, daß, wenn Dänemark nicht auf die allgemeine Dienstpflicht verzichte, so habe es nur zwei Wege offen, entweder die Vereinigung mit Deutschland, von dem Dänemark ökonomisch abhängig sei, oder die Verminderung des Heeres auf 8-10000 Mann.

Washington, 8. Juni. (D. B. Hd.) Siam, welches bisher nicht vertreten war, hat eine Gesandtschaft bei der Union errichtet.

New-York, 8. Juni. (D. B. Hd.) In einer echeimen Gesellschaft von Chinesen wurde beschlossen, das Lokal einer anderen Gesellschaft in die Luft zu sprengen. Die rechtzeitig benachrichtigte Polizei fand bei einer Hausdurchsicht eine Menge Sprengstoff und einen unterirdischen Gang vor, welcher bis zu dem bedrohten Lokale reichte. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Margots Träume.

Von Hermann Heiberg

(Fortsetzung).

Nach Alexanders fragenden Worten löste Thora die Blumen aus ihrem Haar und warf sie beiseite. 'Du hast Recht!' sagte sie, 'lehre mich, was ich thun soll, damit ich Dir gefalle, Thora?' Ihre unschuldige Sprache, aber auch ihr Werden riß Alexander fort. Er trat ihr näher, umfaßte sie und wollte einen Kuß auf ihre Wangen drücken.

Aber 'O nein, nein! Nicht doch! das schickt sich nicht!' rief das Kind fast drohend und wich mit stolzer Gebärde zurück. Von diesem Augenblick an war Thora wie verwandelt. Diese eine unvorsichtige Regung Alexanders hatte sie beirrt, doch sie biß sich ihm gegenüber nicht den rechten Ton gefanden hatte; in diesem Moment war sie sich bewußt geworden, daß sie ihn liebe, und daß es unweiblich sei, diese Liebe an den Tag zu legen.

Sie gingen zusammen durch den weißläufigen, von Tannen umstandenen Garten und gelangten an einen Teich, auf dem vier Schwäne langsam und majestätisch einherglitten.

Er fragte viel unterwegs, aber sie antwortete erstweber nur mit nein und ja oder neigte stumm den Kopf.

'Hör, Thora!' hub Alexander an. 'Was hast Du plötzlich? Das's Dich so sehr erregt, daß ich Dir, meiner Cousine, einen Kuß rauben wollte?'

New-York, 8. Juni. (D. B. Hd.) Bei einem Brande in der 43. Straße verbrannten 5 Einwohner, die im oberen Stockwerk gewohnt hatten und sich nicht mehr zeitig genug hatten retten können.

Dresden, 9. Juni.

Das russische Heer der Gegenwart.

Unter dieser Überschrift bringt die 'Nat.-Ztg.' in ihrer gestrigen Morgenausgabe einen längeren, 'v. B.' gezeichneten, allem Anscheine nach aus der Feder des bekannten Militärchriftstellers General v. Boguslawski herrührenden Aufsatz, der ein schlagender Gegenbeweis gegen die von demokratischer Seite geschilderten Vorurteile ist, welche man bisher hier und da — völlig zu Unrecht — gegen die Schlagfertigkeit und den thätlichen Bestand der russischen Armee äußerte und den wir als einen Beleg dafür, mit welcher starkem Gegner wir an unserer Schranke zu rechnen haben, im nachfolgenden wiedergeben:

Nach den Kriegen von 1866 und 1870, so wird in der 'Nat.-Ztg.' ausgeführt, schritten alle europäischen Mächte zu Heeresreformen. Es auch Rußland. Das Heer vom 13. Januar 1874 erklärte die allgemeine Wehrpflicht als Grundlage der russischen Heeresverfassung. Jeder Russe war zu einer Dienstzeit von 20 Jahren, beginnend vom 20. Lebensjahre an, verbunden. Er sollte 6 Jahre im aktiven Heere, 9 Jahre in der Reserve und 5 Jahre in der Nachwehre dienen. Der letztere wurden auch alle die Leute zugewick, welche nicht in das heerende Heer aufgenommen werden konnten. Die Anzahl derselben war eine sehr große. Außerdem wurden zahlreiche organisatorische Änderungen in der Einteilung der Truppen getroffen, die aber, als 1876 der orientalische Krieg ausbrach, noch nicht zur vollständigen Durchführung gekommen waren. Da nun auch die Zahl der russischen Truppen nach größtentheils auf veralteten Prinzipien beruhte, da die Infanterie und Artillerie aus den zurückgeblieben, die Verwendung der Kavallerie auch den Umständen nicht entsprach, die strategische Führung die Grenzen der Mittelmäßigkeit nicht überschritt, und endlich in der Anlage des Heeres der Gegner unterschätzt worden war und man deshalb die Zahl der verwendeten Streitkräfte zu gering bemessen hatte, so wurden den Russen schwere Niederlagen, so am 20. und 30. Juli und am 11. September vor Plevna, und gefährliche Krühen nicht erspart. Man kann mit Recht behaupten, daß nur das Eingreifen der Rumänen unter dem Fürsten Karl das Wippen des Heeres verhinderte.

Nachdem Plevna gefallen, die russische Hauptarmee über den Balkan gegangen und bis nahe an Konstantinopel herangerückt war, stand sie von dem Angriff auf diese Hauptstadt ab. Ob allein den Drohungen Englands oder auch militärischen Gründen weichen, soll hier nicht untersucht werden. Auf dem Kongreß von Berlin mußte Rußland auf einen Teil der durch den Frieden von San Stefano erlangten Vorteile wieder verzichten, von welcher Zeit ab bekanntlich die schon lange im russischen Volk schlummernde Abneigung gegen Deutschland sich verhärtete. Sehr zu Unrecht, denn die Ursache des polnischen Mißgeschicks — wenn man die Beschränkung der russischen Friedensbedingungen so nennen will — war nicht die deutsche Politik, sondern der Wunsch Russlands, dem Kampfe mit England eventuell mit Österreich und der Erneuerung desselben mit der Türkei aus dem Wege gehen zu wollen.

Von diesem Zeitpunkt ab datiert die fortlaufende Kette von Organisationsmaßregeln, sowie der Veranschlagung der toten Verteidigungs- und der Bewegungsmittel in Rußland, letztere hauptsächlich bestehend in dem Ausbau und dem Neubau von Festungen und der Anlage von Eisenbahnlinien. Endlich fand von 1879 ein fortwährendes allmähliches Vorwärtsschreiten von Truppenanteilen an die westlichen Grenzen des Reiches statt. Was man nun diese Konzentration mehr oder weniger bedrohlich findet, Thora, ist, daß dieselbe stattgefunden hat, und daß es der Logik des 'Vorwärts' und der demokratischen Mächte bedarf, um jede Bedrohung in Abrede zu stellen.

Er blinnte sie an. Sie aber hielt das Auge gesenkt, und Rote stieg ihr in Stirn und Wangen. 'Bitte, laß nur solche Sachen, Alexander!' riefte das Kind in ungeschickter Befangenheit. 'Dah alltag, halb kindlich klang ihre Rede. Aber dieser erste Unmut machte sie so hinreichend und weckte in Alexander so sehr das Begehren, einen weichen Herzensston aus ihrem Munde zu vernahmen, daß er mit erkönnstem Unwillen hervorrief: 'Du bist ein rechtes, thörichtes Kind!'

Er sah, wie sie den Kopf langsam und zustimmend bewegte; es stand in ihrem Rinnern geschrieben: 'Ja sag's nur, was ich selbst weiß! Du hast Recht. Aber wie soll ich es denn machen? Das weiß ich nicht. Ist dem Weinen war sie nahe.

Da erfaßte Alexander ein brennendes Verlangen nach dem holden Kinde. Was sie ihm, wenn sie unbefangenen gewesen wäre, gewährt haben würde, jetzt aber in der Befangenheit ihm halb in angstvoller Scheu, halb im Trotz weigerte, erschien ihm plötzlich als etwas unerreichbar Gläuberverschöndendes, und um auch ihre Gefühle näher zu erforschen, bediente er sich abetmals der Liebeslist.

Er gab sich, als habe ihn ihr Betragen unverschämlich verletzt. Während sie mit zerstreuten Augen die langsamen Bewegungen der Schwäne verfolgte, trat er rasch auf sie zu und sagte mit einem erschreckenden Ernst in der Stimme: 'Neh wohl, Thora! Ich gehe jetzt hinaus um meine Sachen zu packen. Noch in dieser Stunde verlässe ich Euer Haus!'

Als sei der Blitz herabgefahren und habe sie getroffen, so stand sie da. Und dann öffnete sie den Mund, riß die Rinderrangen auf und starrte ihn an. 'Bitte, bitte, Alexander!' rief sie mit schreiender Stimme heraus, 'Weshalb, weshalb? Bin ich schuldig? O, ich bitte Dich, sprich!'

Alexander hatte sich abgewendet und schaute seitwärts in die dunklen Tannen. Und da fühlte er, daß sie neben ihm stand, nach seiner Hand tastete, ja diese mit ihren Lippen demütig berührte, und endlich leidenschaftlich lächelte. Er aber that, obgleich es wie Feuer durch seine Adern floß, nicht, was er gewollt, und wonach er so namenlos verlangt hatte. Er schloß sie nicht in seine Arme, sondern sah sie mit beiden Händen ihren Wädchenkopf, drückte ihn sanft, berührte mit seinen Lippen ihren blonden Scheitel und küßte: 'Rein, ich gehe nicht, meine liebe Thora! Und nun ist alles gut!'

Da sag's wie heller Sonnenschein über ihr liebes, unschuldigem Gesicht.

Die organisatorischen Maßregeln der russischen Heeresvermehrung bestanden nun, in kurzen Überblick dargestellt, in folgendem:

1) Wurde durch Erlass vom 26. Juni 1888 die Dienstpflicht im heerende Heere auf 5 Jahre, in der Reserve auf 13 Jahre festgesetzt. Dem gebildeten Klassen ist eine Befreiung ihrer Dienstzeit, je nach der erreichten 'Bildungshöhe' gewährt. Dieselbe ist bei ausgedehnten Studien und bei freiwilligen Verdiensten. Bei letzteren 'der ersten Bildungshöhe' kann die Dienstzeit bis auf ein Jahr herabgesetzt werden. Die jährliche Aushebung wurde durch den Erlass von 1888 auf 250000 Mann festgesetzt. Schon seit 1881 hatte die Heeresvermehrung jedoch, um die Reservistenzahl für den Kriegsfall zu erhöhen, zu dem Qualifikationsmittel getroffen, eine Teil der Rekruten der Infanterie, der Jäger und Jägerbataillone über den Etat einzustellen, um dieselben nach einer Dienstzeit von 9 Monaten wieder zu entlassen. 1887 betrug dieses 'Ergänzungskontingents' 45000 Mann. Dasselbe wurde sich nach der 1888 erfolgten Befreiung der Dienstzeit auf etwa 30000 Mann herabgemindert haben. Dies ist die Einrichtung, welche die 'Freiwillige Zeitung' verantwortlich, der Welt zu verkünden, tag ein Teil der russischen Soldaten nicht einmal ein Jahr dienen. In Wahrheit sind diese Leute mit unserer Ersatzreserve zu vergleichen, welche aber, wie bekannt, alles in allem nur 20 Wochen übt. Die russische Aushebung beschränkt sich seit 1889 inkl. der unter besonderen Organisationsgesetzen stehenden Jünger und eingerechnet etwa 5000 einjährig und zweijährig Freiwillige, auf jährlich 264 300 Mann, wobei jedoch 14000 Mann auf Flotte und Grenztruppe — die jetzt auch unter den Militärkommandos steht — entzogen sind. Die Rekrutenliste besteht aus allen Leuten vom 21. bis vollendeten 43. Lebensjahre, welche nicht zum heerende Heere und zur Reserve gehören. Sie umfasst somit im 1. Aufgebot — nicht nur die im heerende Heere, sondern auch die ungenutzte Masse derjenigen Leute, welche überzählig blieben, im 2. Aufgebot die wegen häuslicher Beschäftigung vom Dienst Befreiten und die nicht völlig Kriegsbefähigten. Seit 1890 hält das 1. Aufgebot Übungen ab und sind Cadets der Reichswehr gebildet worden. Das 1. Aufgebot dient auch zur Verklärung der Feldarmee; aus den übrigen Mannschaften werden bei der Mobilisierung besondere Truppenteile gebildet, vorzüglich zu Besatzungszwecken. Die Kolonialtruppe (seit etwa 18 Jahren schreibt man in der Militär-literatur 'Rufat' für 'Rufat') haben eine besondere Organisation und teilen sich in 'Diensttruppe' und 'Reserve'. Die Dienstzeit im heerende beträgt 20 Jahre, in der letzteren so lange der Mann wehrfähig bleibt. Das ganze russische Erlass- und Organisationswesen ist ein durchaus wohl durchdachtes und dem Individualitätsgrade des Volkes angepaßt. Das System, die Dauer der Dienstzeit nach Bildungshöhe zu bemessen, dürfte vor unserm einjährig Freiwilligen-System mancherlei voraushaben.

2) Bekanntlich ist von einer gleichmäßigen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Bildung im russischen Offizierscorps nicht die Rede. Die Garde, die sogenannten Eregmenten und einzelne bezugslose Regimenter, vorzüglich der Kavallerie, sind den Offizieren der Masse der Arme in Bildung und Erziehung weit überlegen. Die Kadettenanstalten dienen zur Vorbereitung für die 'Kriegsschulen', aus denen die Offiziere erster Kategorie — um uns so auszudrücken — hervorgehen. Die 'Kriegsschulen' sollen schlocht denjenigen Kadetten und Mannschaften aus der Truppe die Möglichkeit gewähren, sich die für einen Subalternoffizier für nötig erachteten Schul- und militärischen Kenntnisse zu erwerben. Besondere höhere Anstalten sind: eine Generalstab-, eine Artillerie- und eine Ingenieurakademie. Nun hat sich die russische Heeresverwaltung nicht ohne Erfolg bemüht, den Bildungsgrad des Offizierscorps zu heben. Die Anzahl der aus den Kriegsschulen hervorgegangenen Offiziere hat sich im Verhältnis zu den aus den Kadettenanstalten in die Arme tretenden besondert gehoben. Das russische Heeresoffizierscorps muß man als weit unter dem unserigen stehend erachten. Weiter in wissenschaftlicher Beziehung noch in militärischer Tätigkeit, auch nicht in der Bezug zum Wissenschaftlichen kann sich dasselbe mit dem unserigen vergleichen. Auch hier kreuzt die Regierung aber nach möglicher Abhilfe. Die bezüglichen Maßregeln zu nennen, würde an dieser Stelle zu weit führen.

Der große Gutshof lag unter alten Tannen, die zwar einen herrlichen Radial gewährten, dem Ganzen aber einen etwas düsteren Anstrich gaben. Selbst die Älter, welche auf den nordwestlichen Gärten die Anfuhr zum Hofe bildet und weiß aus Linden, Buchen, Eichen oder Pappeln besteht, wies hier nur Nadelholz auf. Das Herrenhaus stammte aus dem vorigen Jahrhundert und war ein etwas veraltetes, aber schönes, schloßartiges Gebäude mit einer hohen Mittelfront und zwei Flügeln. Zur Linken des Hauses ein unregelmäßiger, mit vielen herrlichen Bäumen besetzter, weißläufiger Garten, welcher in ein

3) Vermehrung der Truppenteile des lebenden Heeres. Ohne die verschiedenen Abgaben der Entlohnung hier weiter verfolgen zu wollen, sei zuerst die Zahl der Truppenteile des Friedensstandes (und zwar ohne Referententeile) angeführt. Die russische Armee zählt — wie schon die Zahlen des deutschen Heeres eingelassen — 1072 Bataillone (538); 650 Escadrons (465); 435 Batterien (434); 221 Festungsbatteriencompagnien (124); technische Truppen 146 Compagnien (101).

4) Aber mit der Vermehrung der Linientruppenteile des lebenden Heeres war es nicht genug, sondern Rußland schritt, um für die im Mobilisationsfälle neu zu formierenden Truppenteile schon im Frieden bestehende Stämme zu erhalten, zur Formierung von Referententeilen. Auf diese ungenügende Maßregel, welche die Nachteile einer im Moment der Mobilisation neu zusammenzusetzenden Truppe möglichst auszugleichen im Stande ist und welche jetzt erst in Deutschland durch die Einrichtung der vierzehn Bataillonshäupter in sehr bescheidenem Maße vermehrt werden soll, weisen wir ganz besonders hin.

Außer diesen Referententeilen wurden noch besondere Festungstruppen formiert, deren Spezialität schon im Frieden die Ausbildung und Erziehung des Festungsdienstes ist. Durch die Annahme des Systems der vorgeschobenen Forts und der aktiven Verteidigung ist dieser Dienst bei weitem komplizierter als früher geworden, und es ist unter allen Umständen ein Vorteil, Truppenteile zu besitzen, die schon im Frieden hierzu besonders geschult werden. Die Festungstruppen zählen mit zu den Referententeilen und sind natürlich auch im Felde verwendbar. Wir haben in Deutschland nur in unserer „Festungsbatterie“ etwas Gleichartiges. Nach den neuesten Zusammenstellungen zählt nun Rußland an Referententeilen im Frieden: 144 Bataillone Infanterie; davon sind 28 Regimenter und 2 Bataillone in 7 Brigaden vereinigt, 38 Batterien in 6 Brigaden, 10 Pioneercompagnien. An Festungstruppen zählt Rußland im Frieden: 31 Bataillone Infanterie, 221 Compagnien Artillerie (wie schon oben angegeben), 9 Festungspapiercompagnien, 4 Festungsgeneräle u. s. w. Diese Referententeile formieren im Kriege: 540 Bataillone Infanterie, 150 Bataillone Festungsbatterie, zusammen 690 Bataillone Infanterie. Die Referententeile der Festungsbatterie formieren 104 Batterien zu 8 Geschützen. Von der Festungsbatterie veranlaßt sich 5 Ausfallsbatterien in 16 Batterien. Die 9 Festungspapiercompagnien und die 4 Generäle veranlaßt sich in 22 Compagnien.

Rußland stellt somit bei einer Mobilisation auf: 1762 Bataillone, wovon 1072 Linienbataillone sind, der Rest aber aus den Referententeilen gebildet wird, also mit einem Stamm von Berufsoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften versehen ist, während die uns nur 538 Linienbataillone mobil werden, der Rest aus Referententeilen besteht, welche nur nach dem Landwehrsystem ohne jeden Gehalt gebildet werden. Die Zahl derselben ist nicht verifizierbar; man wird sie aber wohl nicht zu niedrig ansetzen, wenn man dieselben, die mobil sind, 4 Bataillone der Linientruppen einbezieht, welche 500 und 500 Mann betragen. Wenn nun Deutschland an Bataillonen im Frieden Rußland überlegen ist, so muß man dabei erwägen, daß alle russischen Batterien 8 Geschütze haben, die deutschen nur 6; daß die Formation der Referententeile in Rußland durch das Bestehen der Cadres ungemein begünstigt wird, und daß die mobile Referententeile eine sehr hohe Siffer erreicht. Auf dem Kriegsfuß hat Deutschland nach genauen Berechnungen 636 Geschütze weniger als Rußland. Durch das Vorhandensein der Rollen wird die im Frieden bestehende Kasernenmacht Rußlands von 650 Schwadronen auf 868 Schwadronen, und zwar Festtruppen, vermindert. Bei diesen Berechnungen ist Grenzwache, die an einigen Orten bestehenden Wägen, die finnische Landwehr, die Reichswehr außer Anschlag gelassen. Bei den deutschen Zahlen sind die unter der Bezeichnung Landwehr zu formierenden Truppen und der Landsturm außer Berechnung gelassen. Die Landwehrleute stehen bis tief in das 2. Aufgebot hinein in den Referententeilen. Die eigentlichen Landwehrbataillone bestehen also bei uns nach der heutigen Organisation aus Rekruten 2. Aufgebots, und wenn man diese mit dem 1. Aufgebot der russischen Reichswehr vergleicht, kann, so muß man bedenken, daß auch diese die ausgebildeten entlassenen Soldaten in sich aufnimmt.

Doch von den russischen Truppen ein großer Teil in Asien stehen bleiben muß, ist richtig. Wie bedauern die selben ungefähr auf 52 Bataillone Infanterie, 25 Batterien und 119 Escadrons Reiterei. Immerhin würde sich zeigen das russische Heer allein dem deutschen Heere an Einem- und Referententeilen in allen Waffengattungen bedeutend überlegen sein. Der Raum verbietet uns auf eine weitere Erörterung der strategischen und politischen Verhältnisse wie sie sich zwischen dem Deutschen und Frankreich und Rußland gestalten könnten, näher einzugehen. Es ist klar, daß sich sowohl auf der einen wie auf der anderen Seite Vor- und Nachteile herausstellen würden. Wir stellen nur nochmals fest, daß schon jetzt die beiden letztgenannten Mächte, nach den in keiner Weise widerlegten Angaben der Regierung, ungeachtet aller Entsetzungen in außereuropäischen Theatern, ein Dreieck um eine Miliz überlegen sind.

Unsere Absicht war, dem deutschen Volke nochmals vor Augen zu stellen, daß diejenigen in die Fehler der Franzosen von 1870 verfallen, welche sich die russische Heeresmacht noch in dem Zustande zur Zeit des letzten Orientkrieges oder gar des Krimkrieges vorstellten. Wir denken hier nicht an jene Militärs, der kein Mittel der Lüge zu schlecht ist, sondern an Leute, welche von den ihnen einmal eingepredigten Vorstellungen sich unter keinen Umständen lösen können und in ihrer naiven Unwissenheit mehr Schaden als jene Agitatoren anrichten. So scheint vor allem die Meinung, daß die russische Armee nur „auf dem Papier“ eine unüberwindliche sein, die Rußen sind, trotzdem sie schließlich sogar 1877 im Vorteil waren, durch die Erfahrungen jenes Krieges klar geworden und ihre Organisation ist jetzt ohne Zweifel der unsrigen in vielen Stücken vorzuziehen. Gerade die Mängel, die durch die mangelhafte Zusammenlegung ihres Offizierscorps, durch die geringe Intelligenz ihrer Mannschaften erkennbar sind, haben sie jetzt durch eine bessere Organisation ausgeglichen. Doch aber der russische Soldat ein ausdauernder, starrer, tapferer Mann ist, das hat er in hundert Schlachten bewiesen. Man denke an das Verhalten der Russen in den Schlachten gegen Friedrich und Napoleon I., insbesondere bei Jorndorf und Borodino. Sehr wichtig ist es, ihn gering zu schätzen. Aber es ist jetzt so weit gekommen, daß die rationalen Zeitungen die Rämpfer aus der Epoche Wilhelms I., welche ihre wahre Stimme erheben, des „Appells an die Jugend“ bedürftig!

In tatsächlicher Beziehung hat auch die russische Armee mit regem Interesse sich zu verschaffen gesucht. Die russische Regierung ließ z. B. auf ihre Kosten gleich nach 1871 deutsche militärwissenschaftliche Bücher, wie z. B. die „Tatsächlichen Folgerungen“ von Bogdanowitsch übersetzen und verarbeitete sie in der Armee; mehrere russische Offiziere haben sich in neuerer Zeit einen Namen gemacht. Für die Ausbildung der Truppen geschieht, was geschehen kann, und die Russen überlassen an Zahl der teilnehmenden Truppen die unsrigen. Die Regimenter sind vereinfacht; den Schiedsungen wird außerordentlich große Sorgfalt zugewendet. An Festungen zählt Rußland im wesentlichen Gebiete das ganz neu erbaute Kowno, die umgebenen Festungen Warschau, Kowno, Gornostaj, Wladimir, sowie Jwanowgrad und Riga. Die Mobilisation ist sehr sorgfältig vorbereitet und, so weit es die vorliegenden Verhältnisse gestatten, der unsrigen nachgebildet. Der Geist der Truppen würde in einem Kriege jedenfalls von nationalem Jutismus erfüllt sein.

So das russische Heer der Gegenwart!

Tagesgeschichte.

Dresden, 9. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg traf auf seiner Reise zur Vernehmung von Besichtigungen im Bereiche des VI. Armee-corps am 5. Juni 8 Uhr 54 Minuten abends in Reife ein und wurde hier von dem kommandierenden General, General der Artillerie v. Wernitz, Cx., dem Kommandeur der 12. Division Generalleutnant Müller, Cx., dem Kommandeur der 24. Infanteriebrigade Generalmajor Münch, anderen höheren Offizieren und dem Landrat des Kreises, Hrn. v. Scherphoff, empfangen. Die Stadt war festlich beleuchtet, mamentlich erglänzte das Rathaus mit seinen die Stadt überragenden Türmen in glänzendem Lichte. Turn- und andere Vereine bildeten Spalier. Nach dem Eintreffen im Hotel zum Kaiserhof fand vor dem Hotel großer Zapfenstreich von den der Garnison angehörenden Musikchören statt, bei dem die zur Aufzählung gebrachten Stücke mit großer Präzision gespielt wurden.

Am 6. Juni wohnte Se. Königl. Hoheit der Besichtigung der drei Bataillone des Infanterieregiments v. Winterfeldt (2. Oberstlieut.) Nr. 23, leitete dann einer Einladung des Offizierscorps dieses Regiments zum Mittagmahl Folge und begab sich 6 Uhr 33 Minuten abends, begleitet von dem kommandierenden General, nach Weiskau.

Hier wohnte Se. Königl. Hoheit am 7. Juni auf dem Bahnhofsplatz der Besichtigung der Escadron des Leibregiments Großer Kurfürst (Schlesische) Nr. 1 und am 8. Juni der Besichtigung der Bataillone des Grenadierregiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesische) Nr. 11 bei. Am 7. Juni beehrte Se. Königl. Hoheit das Offizierscorps des Kürassierregiments zum Diner und am 8. Juni das Offizierscorps des Grenadierregiments zum Frühstück mit höchstseiner Gegenwart.

Von Weiskau aus begab sich Se. Königl. Hoheit am 8. Juni 1 Uhr 51 Minuten nachmittags nach Sittichendorf. Zum Ehrenbesuch bei Se. Königl. Hoheit ist der Hauptmann v. Dülßen vom Generalstabe des VI. Armee-corps befehligt.

Berlin, 9. Juni. Se. Majestät der Kaiser kamen gestern von Potsdam nach Berlin und befichtigten

tigten auf dem Tempelhofer Felde, zusammen mit Se. Königl. Hoheit dem Grafen von Turin, die beiden Gardebrigaden-Regimenter. Nach Beendigung der Übungen nahmen Se. Majestät mit Seinem erlauchtem Gaste das Frühstück mit den Offizieren des 1. Gardebrigaden-Regiments ein.

Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Kronprinzessin-Witwe Stephanie ist gestern nachmittags 1 Uhr 43 Min. im strengen Aufzuge hier eingetroffen. Zum Empfang am Kaiserhof Bahnhof hatten sich der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szogyeny und Gemahlin und die anderen Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft eingefunden. Aberdies hatte ein zahlreiches, schaulustiges Publikum, das aus den Zeitungen von der Ankunft der hohen Frau Kenntnis hatte, am Bahnhof und vor dem Bahnhof, Spalier bildend, Kuffstellung genommen. Bei der Einfahrt des Zuges in die Bahnhofhalle entstieg die Frau Erzherzogin, in dunkelblauer Jacketttracht gekleidet, dem Salonwagen und begrüßte das sie empfangende österreichisch-ungarische Botschafterpaar, wobei die Frau Botschafterin ein herrliches Rosenbouquet überreichte. Der Botschafter stellte die Mitglieder der Botschaft der hohen Frau vor, worauf in offener Privatfalsche die Abfahrt vom Bahnhof erfolgte, wobei das Publikum die Frau Erzherzogin mit Hochrufen begrüßte.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrats für das Landwehr- und die Festungen, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für Rechnungswesen, sowie die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Eisenbahnen, Post und Telegraphen hielten gestern Sitzungen.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „In zahlreichen Wahlflugblättern werden Behauptungen bezüglich der Militärvorlage aufgestellt, die in wesentlichen Punkten den tatsächlichen Verhältnissen vollständig widersprechen. Dieser Umstand fällt umso mehr auf, als in der Militärkommission des Reichstages die einschläglichen Verhältnisse seitens der Militärverwaltung wiederholt klar gestellt worden sind. Zu den Einzelheiten besonders häufig wiederkehrenden falschen Behauptungen ist zu bemerken:

1) Die Angabe, daß der Reichstag wegen eines Unterschiedes von 11000 Rekruten aufgeschoben wurde, ist unrichtig. Der von den verbündeten Regierungen acceptierte Vorschlag wurde unter Bezug auf 17500 über den Ersatzverfahren und gleichzeitiger Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Festungstruppen u. s. w. abgesehen von der Verklärung des Ausbildungspersonal — etwa 53000 Rekruten mehr als bisher, während die damalige freimüthige Partei die Bewilligung der zweijährigen Dienstzeit innerhalb der jetzigen Friedenspräsenzstärke forderte, woraus sich nur ein Mehr von 25000 Rekruten ergab. Allerdings sollten die Übungen der Ersatzverfahren in bisherigen Umfang beschleunigt werden. Es handelte sich somit nicht um einen Unterschied von 11000, sondern von 28000 Rekruten, denn es muß jedem Leien einleuchten, daß ein nur kurze Zeit ausgebildeter Ersatzrekrut nicht gleichwertig einem zwei Jahre dienenden Mann gegenübergestellt werden kann, ganz abgesehen davon, daß bei den Reichstagsverhandlungen seitens der Militärverwaltung die positive Unmöglichkeit der Beschleunigung der Ausbildung der Ersatzverfahren bei gleichzeitiger Einführung der zweijährigen Dienstzeit nachgewiesen worden ist. Hieran ändert auch die besprochene von der „Freimüthigen Zeitung“ vom 6. Juni 1893 getragene Erklärung, der Kriegsminister v. Bodo hätte die Ausbildung der Ersatzverfahren vorzuziehen wollen, nichts; denn die „Freimüthige Zeitung“ verkennt hierbei, daß dem Botschafter Reichert nicht die zwei, sondern die dreijährige Dienstzeit zu Grunde lag.

2) Wieviel Mann wurden schon bisher (1891) zur militärischen Ausbildung jährlich eingezogen? Die Beantwortung dieser Frage lautet in den getrennten Reichstagsblättern: a) in Deutschland: 211403 Mann, b) in Frankreich: 214442 Mann. Auch diese Angaben treffen nicht zu. Nach der dem Reichstag vorgelegenen amtlichen Übersicht über das Ergebnis des Aushebungsgeschäfts im Jahre 1891 sind einschließlich aller Freiwilligen 198500 Mann in Deutschland ausgehoben worden, wovon etwa 10500 Mann für durch Tod, Unbrauchbarkeit u. s. w. Abgegangene als Nachzahl und 5000 für Marine abzugeben sind, so daß für das Landwehr 188000 Mann, oder 28403 Mann weniger als jene amtlichen Reichstagsblätter und Zeitungsartikel behaupten, zur Aushebung gelangt sind. In Frankreich werden bekanntlich alle Dienstpflichtigen einbezogen. Nach dem amtlichen Bericht des französischen Kriegsministeriums vom 24. Juni 1891 „compte-rendu sur le recrutement de l'armée pendant l'année 1890“ wurden allein für das Landwehr einschließlich der Freiwilligen in Frankreich 226496 Mann ausgehoben. Diefen treten noch mehrere Tausend für solche Marineinfanterie und Artillerietruppenteile auszubehoben hinzu, welche berufen sind, im Fall

eines europäischen Krieges im Verband der Landarmee verwendet zu werden, so daß die Gesamtzahl der für das französische Landwehr die Siffer von 230000 Mann im Jahre 1890 nicht nur erreicht, sondern noch überschreitet. Das bedeutet, daß nur 16000 Mann im Jahre 1890 in Frankreich mehr ausgehoben sind, als jene Reichstagsblätter angeben; der Unterschied zwischen der deutschen und französischen Aushebungsziffer beläuft sich hiernach im ganzen auf ein Mehr von nur 44000 Mann zu Gunsten der französischen. Bei den Kommissionsverhandlungen wurde dieser Gegenstand in ausführlicher Weise behandelt, wovon Seite 10 des österreichischen Kommissionsberichts Rückschlüsse giebt, die die betreffenden Siffern auch enthält.

3) Wieviel Mann werden künftig jährlich in Deutschland eingezogen? a) nach der Forderung der Regierung: laut einem freimüthig-vollständigen Flugblatt 247403, tatsächlich 229000 Mann, b) nach dem Angebot der freimüthigen Partei: laut Reichstagsblättern dieser Partei 236408, tatsächlich kaum 200000 Mann. In beiden Fällen sind bei der „Freimüthigen“ Angabe die Einjährigfreiwilligen und der Nachersatz unberücksichtigt geblieben. Letzterer deshalb, weil er nur als Deduktion für Abgänge dient und daher auf die Zahl der ausgebildeten Mannschaften ohne Einfluß bleibt.

4) Wie groß war die deutsche Kriegsmarine 1870/71? Laut Flugblättern, die im Verlage der „Freimüthigen Zeitung“ erschienen sind, 1350787 Mann (einschließlich der nach Ausbruch des Krieges Ausgehobenen), tatsächlich 1452000 Mann. (Generalstabswert Band V Seite 865.)

5) Wie groß wird künftig die deutsche Kriegsmarine sein ohne die neue Vorlage? Laut oben genannten Flugblättern 370000 bis 390000 Mann; tatsächlich, wie in der Militärkommission nachgewiesen, auf Grund der sich aus der Heeresveränderung 1890 ergebenden Rekrutenquote in 24 Jahren (also 1914) gleich 3500000 Mann nach Abzug der Abgänge und einschließlich der Ersatzverfahren.

6) Wie groß würde die deutsche Kriegsmarine künftig werden nach der Forderung der Regierung? Laut dem Reichstagsblättern der Opposition 4348000 bis 4548000, tatsächlich fast 4300000 Mann.

7) Wie groß würde die deutsche Kriegsmarine künftig werden nach dem Angebot der freimüthigen Partei? Nach der „Freimüthigen Zeitung“ 4150000 bis 4350000 Mann, tatsächlich etwa 3750000 Mann, das heißt nicht viel mehr, als die jetzige Organisation an Ausgehobenen zur Verfügung stellt. Es wird hierbei ausdrücklich hervorgehoben, daß natürlich, wie schon früher nachgewiesen, Ersatzverfahren bei zweijähriger Dienstzeit nicht in Frage kommen.

8) Wie groß ist gegenwärtig die deutsche Friedenspräsenzstärke (einkl. Offiziere)? Laut freimüthig-vollständigen Reichstagsblättern 502000 Mann, tatsächlich 495983 Mann, einkl. Einjährigfreiwilliger. Die Einrechnung über den Ersatzrekruten in die Friedensstärke ist, wie von Hrn. Reichert in der Militärkommission richtig hervorgehoben wurde, ein Unbegriff, man könnte auch die zu den Übungen überführten Mannschaften des Bundeslandheeres in ähnlicher Weise hinzuzählen, und dann würden wir gegenüber Frankreich allerdings sehr viel zu kurz kommen, denn für Abzug des Bundeslandheeres sind im Jahre 1893 vorgezogen:

Table with 2 columns: in Deutschland, in Frankreich. Rows: Mann mit Abzugstagen, + Ersatzrekruten.

Währen in Frankreich mehr 290281 5322536

9) Wie ist die deutsche Friedenspräsenz schon bisher gewesen? Es wird behauptet, die deutsche Friedenspräsenzstärke habe 1872 nur 350000 Mann betragen, während sich dieselbe tatsächlich (lt. Reichsmilitärgesetz vom 9. Dezember 1871) auf 401659 Mann belief. Auf den Fehler würden ferner Deutsche zwischen den amtlichen Reichstagsblättern Deutschlands und Frankreichs verweisen, indem schließlich angegeben wird, daß beide gleich hoch seien. Es ist deshalb anzunehmen, daß die Beantwortung dieser Frage lautet in den getrennten Reichstagsblättern: a) in Deutschland: 211403 Mann, b) in Frankreich: 214442 Mann. Auch diese Angaben treffen nicht zu. Nach der dem Reichstag vorgelegenen amtlichen Übersicht über das Ergebnis des Aushebungsgeschäfts im Jahre 1891 sind einschließlich aller Freiwilligen 198500 Mann in Deutschland ausgehoben worden, wovon etwa 10500 Mann für durch Tod, Unbrauchbarkeit u. s. w. Abgegangene als Nachzahl und 5000 für Marine abzugeben sind, so daß für das Landwehr 188000 Mann, oder 28403 Mann weniger als jene amtlichen Reichstagsblätter und Zeitungsartikel behaupten, zur Aushebung gelangt sind. In Frankreich werden bekanntlich alle Dienstpflichtigen einbezogen. Nach dem amtlichen Bericht des französischen Kriegsministeriums vom 24. Juni 1891 „compte-rendu sur le recrutement de l'armée pendant l'année 1890“ wurden allein für das Landwehr einschließlich der Freiwilligen in Frankreich 226496 Mann ausgehoben. Diefen treten noch mehrere Tausend für solche Marineinfanterie und Artillerietruppenteile auszubehoben hinzu, welche berufen sind, im Fall

durch Vichtungen unerschrockenes Vordringen ausführt. Der Gutshof war ein etwas abgelegener, aber prächtiger und fruchtbarer Besitz.

Im Hause ging es freilich lebhaft her. Margot, ein zierlicher dunkles Mädchen mit einem Wusch, der das schlanke Ebenmaß einer Tamme beschämen konnte, war eine Zeit lang in einer Pension gewesen und hatte sich dort viele Freundsinnen erworben, welche sie jetzt häufig auf Tage und Wochen in Granichhof besuchten. Auch der Onkel war eine gesellige Natur, und hielt mit den Bewohnern der angrenzenden Güter gute Nachbarschaft. Zudem lag die Stadt Liebenau nur ein kleines Stündchen von dem Gute entfernt, und dort besuchten Schulenburgs häufig Theater und Konzerte.

Nachdem Alexander sich mit Thora verlobt, gingen sie zusammen ins Haus zurück, und während letztere sich zurückzog, um Toilette zum Mittagessen zu machen, setzte er sich in dem Gartenzimmer ans Piano und spielte eine Kapodie von Liszt.

Völlig ward hinter ihm Beifall geklopft, und als er sich umschaute, fand Margot mit einer ihrer Freundsinnen, einem Fräulein v. Rez, in der Thür.

Alexander wandte sich um, neigte dankend den Kopf, spielte rasch den Satz zu Ende und erhob sich.

„Wir bitten um mehr!“ hob Fräulein v. Rez an.

„Ja, mehr, rasch mehr!“ drängte Margot in ihrer gewohnten, drohenden und übermütigen Weise.

Alexander aber verbeugte sich achselzuckend und bat Margot, sich ans Klavier zu setzen.

Dieser Aufforderung kam sie auch sogleich und ganz stehend von der Gewohnheit klavierspielender

junger Mädchen nach. Im Nu hatte sie sich zurecht gerückt, präpariert und das Thema gefunden.

Aber in ihrem Übermut spielte sie den Satz einer Chopinschen Etude prestissimo, kam aus dem Takte, ariet ins Laehen, wußte sich nun erst recht nicht zu finden und sprang endlich, hochgerötet von der Anstrengung, empor.

„Du laßt ja nicht! Laß gleich oder bezahle Strafgeld!“ rief Margot.

„Rastlos!“ erwiderte Alexander mit scheibarem Ernst. „Es war unendlich komisch.“

Und er lachte laut, ohne indessen eine Miene zu verziehen. Ja, er schmit sogar ein tieftrauriges Gesicht, welcher Scherz nun wieder so sehr auf die beiden Mädchen wirkte, daß Margot sich fast atemlos vor Laehen auf einen Stuhl warf.

Aber jetzt erlöste die Tischglocke und Alexander bot den beiden Damen den Arm und führte sie über den Flur ins Speisezimmer.

Alexander war nun schon fast zwei Wochen auf dem Gute seines Onkels, und noch immer hatte er nicht von seinem Glücke erzählt. Einige Male wollte er dazu anheben, aber ein widerstrebendes Gefühl verschloß ihm den Mund. Er wünschte um seiner selbst willen begehrt zu werden, und es beflügelte ihn denn auch sehr, daß Margot, als er einmal bei einer kleinen Rederei mit ihr in Zusammenhang gebracht wurde, in ganz unbefangener Weise hervorrief: „Nah, der Better! Jurist! Fünf Jahre vorher und kein Vermögen! Nein, liebe Kinder!“

Wenn Alexander neben seinem vortrefflichen Oheim in dem reichgeschmückten und bequem eingerichteten Arbeitszimmer saß und gleich diesem aus einer silber-

beschlagenen Weerichampfeife rauchte, hab der Onkel wohl an seiner Freude über das gut befundene Examen Ausdruck zu geben, er ermunterte ihn, auszuhalten, und ließ sollen, daß er — sein Neffe möge es ihm erlauben — auch noch etwas beitragen wolle, um die lange, schwere Zeit zu erleichtern, bis Alexander auf irgend einen einzelnen Nordseefahrer einen Amtsrichterposten erhalten werde.

Herr v. Schulenburg war ein großer magerer Mann mit aristokratischem Gesicht. Eine hohe Stirn, buschige Augenbrauen und alsträndlich bis an die Stirnseiten vorgeschobenes Haar kennzeichneten ihn. In seinen Zügen malte sich jene Rechtschaffenheit der Gestattung und jene eheliche Angewohnheit, welche der Schöpfer wahrhaftigen Menschen als einen unverfälschten Stempel aufzudrücken pflegt. Er gehörte zu den etwas pedantisch zugehörnten Deuten, die jeder, auch der unwesentlichsten Sache eine Bedeutung beilegen, und die dadurch trotz ihres guten Verstandes und liebenswürdigen Humors doch als Gesellschaftler leicht ermüden. (Bechl. folg.)

Reisenstheater. „Der Königsleutnant“ von Karl Gutzkow fand an dieser Bühne in dem „Entenbleckspiel“ der Gesellschaft des Hrn. Jiala am 7. d. d. eine Vorstellung, in welcher der genannte Hr. Direktor die Titelrolle vorführte. Derselbe zeigte sich dabei als technisch wohlgeübter Schauspieler und hatte den Nachdruck in seiner Leistung ersichtlich weniger auf die durch große Kräfte festgestellte Erscheinung des Thoranschen, die Empfindung sein anspendenden Charakterbildes, als auf die gute Wirkung der Sprachbehandlung gelegt. Diese trat denn auch mit glänzendem Erfolg und

lobendem Beifall hervor. Das Interie der ganzen Aufführung ein bestimmtes Interesse, das doppelt erwünscht und nötig war, da die Einzelvorstellungen nicht im Stände sein konnten, die gerechten Anforderungen eines gebildeten Publikums in dieser so vielfach virtuos abgeplatteten Komödie zu befriedigen.

Die Graphologie und was sie leistet.

Graphologie heißt im wörtlichen Sinne Lehre von der Schrift — im engeren: Lehre, aus der Handschrift auf den Charakter zu schließen. Dieses Bestreben, Wesen und Beschaffenheit eines Menschen aus der Form dessen, was er schreibt, zu errathen, tritt mit einer gewissen Höhe der Kultur und mit einer gewissen Entwicklung der Schrift fast mit einer Art von Notwendigkeit auf. Die erste Beobachtung dieser Art bietet der ethnische Historiker Sweton, der uns ein interessantes Verhältniß der Handschrift des Augustus überliefert. Nach dem Untergang der antiken Kultur und nach den Stürmen und Bewegungen des Mittelalters wird die Frage in der Renaissance zuerst wieder aufgenommen, und zwar, wenn auch nur in einem beschränkten, von keinem Gringeren als Schalestere, der sagt: „Was mir die Schrift eines Mannes und ich werde dir ihre Natur sagen. Einige Jahre nach dem Tode des großen Dramatikers behandelte der Italiener Camillo Baldo die Frage, ob es möglich sei, den Wesen aus seiner Handschrift zu beurteilen, in einer eigenen Schrift. Es vergingen dann einundzwanzig Jahrhunderte, bis Lanster unter reger Teilnahme Goethes, mit dem er über die Angelegenheit korrespondierte, in seinen physiognomischen Fragmenten den Grund legte zu einer systematischen Behandlung des Gegenstandes. Es wird ferner behauptet, daß — wovon der Lanster keine Kunde besaß — die Jesuiten schon während des ganzen 17. und 18. Jahrhunderts zur Erziehung ihrer Jünger unter Umständen praktische Graphologie trübten. Ein genialer Graphologe war der Deutsche Joseph Gense —

iffer hat
Nann gl
Schöpfung
leblich ei
mehr au
Angebot
sein aus
ohne Erb
möglichst
doch zur
Berjüngu
Jahrgänge
nach der
anfang
erforderl
Diele
— J
Bild
Kriegsarm
getreten
büßten, e
einbarung
auch das
Deutschla
reichen h
Die K
nachdrück
gemacht u
konnte n
lands gar
der Seud
Kuch ist
wie mögl
verfälscht
des Jahre
noch dem
weihen in
sicheren
Substitut
in Frage
zu üben
Heiligkeit
Berläufe
Diele
sollen, al
bese W
Wiederer
mobil ist
möge, lo
Wä
heute mi
schen L
bayerisch
Recepit
der W
Finanzm
hürden
Bring i
kleine u
den Vor
bewußte
wird die
eine krä
liche, a
nische u
wirten
mit ein
der W
jamml
sprachen
Bürger
St
zu Dol
gefährt.
Weihen
ich, ob
gestellt
gebe, J
weil id
die Ku
meiner
als ein
durch
das die
hertzig
dem D
über d
gehende
dem H
1-11-1

Sendigs Hotel Europäischer Hof:

Table d'hôte, à Couvert 4 M., 1/2 Uhr (an Renntagen 1 Uhr). Im Wintergarten und Hotel-Restaurant werden Déjeuners, Dinners und Soupers von 3 Mark an serviert.

Königlich Sächsische Staatseisenbahnen. Bahnhofsbauten zu Dresden.

Die Lieferung der zur Erbauung eines Dienstgebäudes für die unterzeichnete Behörde an der Wienerstraße hier erforderlichen Eisenarbeiten, insbesondere Leiger verschiedener Profile (ausserhalb 410 Blößen) soll an den Mindestpreiserwerb mit Beibehaltung der Auswahl unter den Bietern vergeben werden.

Lieferungsangebot auf die Eisenarbeiten für das Generaldirektionsgebäude

Die mit 17. Juni d. J. an die unterzeichnete Königlich Sächsische Generaldirektion postfrei eingehenden, später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.
Nr. 1608 Dr. B. Hoffmann. 1755

Landständische Bank.

Die Zinscoupons unserer Pfandbriefe werden vom 15. dieses Monats ab an folgenden Stellen ohne jeden Abzug bar eingelöst:

- in Bautzen bei der Landständischen Bank,
- in Dresden bei deren Filiale, Schulgasse 1,
- in Annaberg bei Herrn Ferd. Kipfert,
- in Chemnitz bei der Chemnitzer Stadtbank,
- in Döbeln bei der Döbelner Bank,
- in Freiberg bei Herren Ludwig & Co.,
- in Greiz bei der Filiale der Zwickauer Bank,
- in Herrnhut bei Herrn C. F. Görlitz,
- in Leipzig bei der Leipziger Bank,
- in bei Herren Becker & Co.,
- in Schirmer & Schick,
- in Löbau bei Herrn G. E. Heydemann,
- in Plauen i. B. bei der Bergländischen Bank,
- in Riesa bei der Filiale der Döbelner Bank,
- in Waldheim bei der Filiale der Döbelner Bank,
- in Zittau bei Herren Bornemann & Co.,
- in Zwickau bei der Zwickauer Bank.

Bautzen, am 6. Juni 1893.

Die Landständische Bank des Königlich Sächsischen Markgraftthums Oberlausitz.

1748

„PATRIA“

gegenseitige Lebens-Versicherungs-Bank in Wien.

Die XXVII. ordentliche General-Versammlung der gegenseitigen Lebens-Versicherungs-Bank „Patria“ findet am Dienstag, den 27. Juni 1893, 12 Uhr mittags im Saale der Gesellschaft, 1. Wiener-gasse Nr. 2, 1. Stock, statt.

Tagesordnung:

1. Beschlüsse des Geschäftsausschusses und des Rechnungsabstufers für das Jahr 1892.
 2. Bericht und Antrag des Revisionskomitees hierüber.
 3. Ergänzungswahlen für das Directorium.
 4. Wahl der Revisoren pro 1893.
- Gene Beschlüsse, welche an der General-Versammlung teilzunehmen beabsichtigen, haben ihre Polizen und die Quittung über die letztbühlig genehmigte Prämienliste entweder
- in Wien bei der Direction, 1. Wienergasse 2,
 - in Buda-Pest bei der Direction der Kassa, IV. Wienergasse 9,
 - in Dresden bei der Subdirection, Kaufhofstraße 14,
 - in Einsicht der Bestimmungen des § 10 der Statuten zu erlegen.
- Wien, den 6. Juni 1893. 1762

Das Directorium.

*) § 15. Jedes Mitglied, welches an der General-Versammlung teilzunehmen wünscht, hat zu dem Ende spätestens acht Tage vor der General-Versammlung seine Beschlüsse polizen und die Quittung über die Beschlüsse der letztbühlig genehmigten Prämienliste bei dem Directorium der Bank in Wien oder bei den von dieser in der General-Versammlung-Beschreibung bekannt gegebenen Depositen zu erlegen.



künstliche Augen durch nach der Natur für Patienten zu fertigen.
F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiedbaden.

Prima Astrachan. Caviar

empfiehlt während des ganzen Sommers
Max Kunath,
Wallstraße 8 (Posthof), a. d. Markthalle 1449

Meteorologische Station zu Dresden, Löbauer Straße 2
1764 m über der Höhe 10,4 m über dem Seeboden.

Tag	Größe	Temperatur mittl. (°C)	Maximale Temperatur (°C)	Minimale Temperatur (°C)	Wind- richtung	Wind- stärke (m/sec)	Wasser- stand (m über M.H.W.)	Wasser- druck (mm Hg.)	Wasser- wärme (°C)	Wasser- dampf- druck (mm Hg.)	Wasser- dampf- sättigung (%)	Wasser- dampf- druck (mm Hg.)	Wasser- dampf- sättigung (%)	Wasser- dampf- druck (mm Hg.)	Wasser- dampf- sättigung (%)	Wasser- dampf- druck (mm Hg.)	Wasser- dampf- sättigung (%)
8. Juni	10.6	16.5	21.8	11.2	W	2	7.1	1010	13.5	10.5	77	10.5	77	10.5	77	10.5	77
9. Juni	10.6	16.5	21.8	11.2	N	2	7.1	1010	13.5	10.5	77	10.5	77	10.5	77	10.5	77
10. Juni	10.6	16.5	21.8	11.2	NE	1	7.1	1010	13.5	10.5	77	10.5	77	10.5	77	10.5	77

*) Nachmittags gegen 4 Uhr war 18 Prozent Wasserstände.

Datum	Wind		Temperatur		Wasser		Wasser		Wasser	
	W	N	W	N	W	N	W	N	W	N
8. Juni	-40	-17	-6	-45	-5	+2	-27	-35	-118	-120
9. Juni	-40	-17	-6	-45	-5	+2	-27	-35	-118	-120

Wasserwärme der Erde am 9. Juni: 16° R.

Gebr. Arnhold Bankgeschäft.

Waisenhausstr. 16 Bautzner Strasse 10.
Sole-Agency of the Cunard Steamship Company, Lim.

An- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren. Einlösung von Coupons. Kontrolle von auslosbaren Effekten. Annahme von Geldern zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln. Umwechslung von ausländischen Banknoten, Gold etc. Ausschreibung von Checks, Wechseln und Kreditbriefen. Eröffnung von Conto-Corrent-Verbindungen. Privatresore (einzeln vermittelbar).

1492

Paul Werners's Flügel & Pianinos Dresden.

MAGAZIN Verkauf Vermietung FABRIK
Pragerstr. 42, Fernsprecher 1855 Schäferstr. 16/72, Fernsprecher 1810.

Verkauf einzelner Nummern des „Dresdner Journals“
Bildauerstr. 4.

Gegründet 1871. Telefon Amt III Nr. 3333. Gegründet 1871.

Englischer Garten.

29 Waisenhausstrasse 29 und Friedrichs-Allee.
Von 12-5 Uhr vorzügliche Dinners à part.

Menu du jour 1 M. 75, 2 M. 25, 3 Mark.
Abonnements à 1 M. 50 Pf. und 2 Mark.

ohne täglichen Zwang.
Grössere Dinners und Soupers zu jeder Zeit sofort.

Täglich frisch:
Lebende Forellen.
Grosse Oderkrebse.
Helgoländer Hummern.

Echt Pilsner und Spatenbräu vom Fass.
Frische Erdbeerbowle.

Feine und feinste Weine in Original-Schlossabzügen.

Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

1770 G. Schumann.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel.

Schönheit der Zähne. Neu erfunden, unübertroffen.

GLYCERIN-ZAHN-CRÈME
(auswählendstlich geprüft)

KALODONT F.A. Sarr's Sohn & Co.,
L. L. L. Hoflieferanten in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. - Aroma'isch erfrischend. - Unschädlich selbst für das zarteste Zahngewebe. - Grösster Erfolg in allen Ländern.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei Apothekern, Drogerien etc. etc. 1 Tube 70 Pf. (Probetuben 10 Pf.).

General-Depots: I. B. Riedel, Berlin; Zahn & Co., Nürnberg.

1744 Gedruckt bei Palisch.

Wachberg in Wachwitzgrund.
Großer Dorf und Tiergarten.

1744 Gedruckt bei Palisch.

Mineralwässer, natürliche und künstliche, 1893er Füllung.

Freie Zuführung ins Haus.
Löwenapothek, Otto Schneider.

1768

Untertailen

nach neuesten Schnitt und tailliertem Sitz liefert das

Kriem- u. Fische-Anstaltungs-Gesellschaft
Wollfr. 23. Albert Presch, 23.

1744

Tageskalender.

Sonnabend, den 10. Juni.
Königliches Hoftheater.

(Abend.)
In ursprüngl. der Hofkapell: Fausthäuser und Der Sängerkrieg auf Wartburg.

Wochentag: Cornelia Schut. Oper in drei Aufzügen von Luigi Illica. Musik von Anton Bruckner.

Montag: Das Leben ein Traum. Schauspiel in fünf Akten von Don Pedro Calderon de la Barca, überf. von Grillparzer.

Königliches Hoftheater.

(Abend.)
Der Weibemann. Schauspiel in vier Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Donnerstag: Um ein Haar. Vaudeville in einem Akt von Fritz Kaufert. Die Komödie der Irrungen. Schauspiel in drei Akten von Schiller. Der die Bühne eintrifft von Holtei.

Königliches Hoftheater.

Freitag: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Königliches Hoftheater.

(Abend.)
Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Montag: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Dienstag: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Mittwoch: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Donnerstag: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Königliches Hoftheater.

(Abend.)
Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Montag: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Dienstag: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Mittwoch: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Donnerstag: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Königliches Hoftheater.

(Abend.)
Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Montag: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Dienstag: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Mittwoch: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Donnerstag: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag: Die Schöne. Schauspiel in drei Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Venedig. Hotel d'Italie & Bauer - Bauer Grünwald.

Es giebt Nachahmungen von Pfund's Milch-Seife.

Unsere Milch-Seife zeigt folgende

Vorderseite Rückseite



Wir bitten auf den Namen:
Pfund's Milch-Seife
recht genau zu achten.

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund
in Dresden. 1763

Ausverkauf wegen Konkurs.

Von heute ab gelangen die zum Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Th. Schäffer hier, in Firma Schäffer & Wichtmann gehörigen bedeutenden Warenbestände an

Damenkleiderstoffen
in Geschäftsbüchse
Maximilians-Allee 5, Ecke Moritzstraße,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf.

1768 Der Konkursverwalter Rechtsanwält Weinert.

Gr. Berliner Kunst-Ausstellung

Ausstellungs-Palast, Leichter Bahnhof. 1560
14. Mai bis 17. September 1893
Geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends.
Eintritt 50 Pf., Sonntags 1 Mark.

Kommerzienrat Carl Lindemann, Elisabeth Lindemann, geb. Blume, Vormählte.

Dresden, am 9. Juni 1893. 1769

Mittwoch, den 7. Juni, früh 6 Uhr verschied hier nach längerem Leiden mein guter, geliebter Mann, der

Königl. Sächs. Hauptmann v. D. Colmar Engelke.

Schmerzvollt sagt dies an

Elisabeth verw. Engelke geb. von Jeschki,

im Namen auch der übrigen Hinterlassenen.

Rittersstr. Flöschwitz bei Göda i. Sachsen. 1760

Das Begräbnis findet Sonnabend, den 10. Juni, nachmittags 4 Uhr in Bautzen - Tancherkerhof - statt.

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

London, 8. Juni. Die Vorgänge in der gestrigen Sitzung des Unterhauses, in welcher zum ersten Male seit dem Beginn der parlamentarischen Session die Wege des Abfalls und der Trennung getreten sind, sind durch die Stimmen ihrer sogenannten Kandidaten gegen den Premierminister gewonnen ist, weil dieser in einer Frage der Reichsübertragungs- und der Unionisten beipflichtete, werden fast in allen heutigen Morgenblättern besprochen.

Die „Times“ sagen: Diese mächtige Regierung, die vorgeliebt, so hart und autoritär zu sein, daß ihr gebotet werden soll, die Verfassung von oben herab zu ändern, würde durch die Stimmen ihrer sogenannten Kandidaten in eine dringende Notwendigkeit versetzt werden, wenn die Unionisten ihr nicht Beistand geleistet hätten.

„Standards“ meint, die Regierung befindet sich zwischen zwei Strafen. Mit der Zeit werde es glücklicher als möglich werden, seine trüben Vorbedenken zurückzusetzen, ohne die britische öffentliche Meinung zu beleidigen, oder die britische Reichsübertragungs- und die Unionisten in ihrer Widerstand leisten zu können.

Im Laufe einer gestern in Northampton gehaltenen Rede betonte Labouchere die Notwendigkeit, die Opposition im Hause der Gemeinen zu unterstützen. Die radikalen Abgeordneten beabsichtigen, Gladstone dringend zu ersuchen, dringliche Maßnahmen zu diesem Zweck zu ergreifen. Gladstone selber rede zu viel und nehme die Angriffe der Opposition zu ernst. — Nach einer Mitteilung des „New York“ erfolgte in Buenos-Ayres die Demission des Ministeriums auf die direkte Initiative des Präsidenten Saenz Pena. Romero, Victoria und andere Minister empfangen eine Mitteilung des Präsidenten Saenz Pena, in welcher derselbe erklärte, er wünsche ihre Demission, da er eine Aenderung der Politik wolle. Nach weiteren Meldungen soll sich das neue Kabinett bereits konstituiert haben. Als Minister werden genannt Venesio Escalante für Inneres, Cane für Landwirtschaft, Kollaneda für Finanzen, General Biebusso für Krieg und Amancio Alcorta für Justiz. Es verlautet, daß der neue Finanzminister Kollaneda die Politik Romero fortsetzen werde.

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen.

Verordnung. Dem bisherigen präsidialen Buchhalter Johannes Theodor Wegz ist unter Ernennung zum ersten Buchhalter die Stelle des stellvertretenden Buchhalters im Reichsamt für den Reichsbankverkehr übertragen worden.

Dresdner Nachrichten vom 9. Juni.

Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August besuchte gestern in Begleitung Ihrer Großmutter die Oberhofmeisterin Frau von Reichenheim das Wohnen von J. Olliver und Schützlerm Besuche und bewirkte dieselben aufzufordern. Ihre Durchlauchten Prinz und Prinzessin Heinrich XXVIII. von Ruß, sowie Gräfin Sophie u. Solms-Rödelheim und Gräfin Marie u. Solms-Laubach, ferner Ministerpräsident in Luzern Graf v. Ballmuth trafen hier ein und nahmen in Semblitz Hotel „Carpenterhof“ Wohnung.

Die 19. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten wurde am 8. Juni abends 7 Uhr abgehalten. Den Vorsitz führte der Stadtverordneter Herr Dr. Hofrat Adersmann. Am Ratssitzung nahmen mehrere der Herren Stadträte an den Verhandlungen teil. Die Sommerferien des Kollegiums wurden für dieses Jahr auf die Zeit vom 15. Juli bis zum 12. August festgesetzt. — Der Rat hat mit einem Beschluß die den endgültig festgestellten Haushaltsplan auf das Jahr 1893 überzogen. — Darauf wurde beschlossen, der Ratsovernahme für die Markthalle auf dem Antonienplatz eine Anleihe von 2100 M., eine Anleihe von 1350 M. und eine Anleihe von 1200 M. Jahreszinsen zu bewilligen, wobei aber den Rat zu ersuchen, dem Marktrath die Mittelung, daß der Marktrath, der den Marktwahl in Gebrauch bleiben würde. Der Beschluß des Haushaltsplans bezüglich der Markthalle wurde mit 97 300 M. Einnahme und 50 270 M. Ausgabe genehmigt. — Der Ratsovernahme genehmigte man die Zustimmung dazu, daß in der 25. Bezirksschule in Vorstadt Striesen zur Beschaffung von vier neuen Klassenzimmern einige bauliche Veränderungen vorgenommen werden, und bewilligte die dafür erforderlichen Mittel. — Darauf wurde der Ratsovernahme genehmigt, den Rat zu ersuchen, dem Marktrath die Mittelung, daß der Marktrath, der den Marktwahl in Gebrauch bleiben würde. Der Beschluß des Haushaltsplans bezüglich der Markthalle wurde mit 97 300 M. Einnahme und 50 270 M. Ausgabe genehmigt. — Der Ratsovernahme genehmigte man die Zustimmung dazu, daß in der 25. Bezirksschule in Vorstadt Striesen zur Beschaffung von vier neuen Klassenzimmern einige bauliche Veränderungen vorgenommen werden, und bewilligte die dafür erforderlichen Mittel. — Darauf wurde der Ratsovernahme genehmigt, den Rat zu ersuchen, dem Marktrath die Mittelung, daß der Marktrath, der den Marktwahl in Gebrauch bleiben würde. Der Beschluß des Haushaltsplans bezüglich der Markthalle wurde mit 97 300 M. Einnahme und 50 270 M. Ausgabe genehmigt.

Die von der Tagesordnung der letzten Sitzung abgelaufene Frage der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse am Treffpunkt der Sophienstraße mit der Großen Bräutigasse kam zur Verhandlung; man erbat durch die von Rat vorgeschlagene Planung die Beschaffung von 1. Dezember 1892 für erledigt, welche dahin gingen, den mit der Sophienstraße zum Waldschloß über das Hofschloß abgeleiteten Verkehr zu lindern und auch in den anstehenden südlichen Grundstücken baldmöglichst Räumung der vermauerten Räume einzutreten zu lassen, nach deren Verfallung aber die künftigen Gebäude abzubrechen. — Auf Bericht durch den Stadtverordneten wurde man zur Begleichung von Ostrobr und zur Verbesserung der Beleuchtung an der Stelle der Friedrichstraße zu erbauenden Straße 1650 M. aus dem Erweiterungsfonds der Gasfabrik. Obgleich man die zur Durchführung der Straßenarbeiten von der Dürrenstraße bis zur Blasenstraße und zu deren Fertigstellung erforderlichen Mittel bewilligt. — Zur Verlegung des Karstalles auf das Probierhausgrundstück an der Altmühlstraße wurde die Summe von 123 943 M. zu Lasten des Erweiterungsfonds bewilligt. — Auf dem zur Errichtung eines neuen Wasserwerks auf Tolkewitz für angekauften Grundstücke sollen 56 980 M. zur Anlage von weiteren vier Versuchsräumen und 27 020 M. zur Anstellung von Versuchspersonen mit allen fünf Röhren zu Lasten des Erweiterungsfonds des Wasserwerks verwendet werden; das Kollegium gab hierzu

seine Zustimmung. — Nach Beendigung einer Geschäftsversammlung folgte eine geheime Beratung.

In den Sonderzügen nach Dresden-Altkönig nach Berlin bez. weiter nach Hamburg, Kiel und Helgoland werden an den Fahrkartenverkaufsstellen der Sächsl. Staatsbahnen nunmehr die näheren Bestimmungen allen Interessenten bekanntgegeben. Hierüber werden abgefragt: a) Sonderzüge nach Berlin: 17. Juni, 1. Juli (Eisenwerder), 15. Juli (Röderau), 3. August (Eisenwerder), 19. August (Röderau). Die Züge über Eisenwerder werden 5 Uhr 15 Min. nachm., über Röderau 5 Uhr 5 Min. nachm. abgefragt; b) Sonderzüge nach Hamburg, Kiel und Helgoland am 1. und 15. Juli, sowie 19. August in Verbindung mit den Sonderzügen nach Berlin. In Hamburg erfolgt am nächsten Tage 4 Uhr 5 Min. vorm. die Abfahrt. Der Fahrpreis nach Berlin bei 8 tägiger Gültigkeit beträgt 9 M. bei 6 M., nach Hamburg 28,50 M. bei 19,10 M., nach Kiel 33,40 M. bei 23,60 M., nach Helgoland 40,80 M. bei 29,10 M. für II. und III. Wagenklasse bei 30 tägiger Gültigkeit. Näheres belegen die gedruckten Bestimmungen.

Die Sonderzüge nach München zum Besuche der Landwirtschaftlichen Ausstellungen haben am ersten Tage (7. Juni) 530 Teilnehmer der II. und 403 der III. Wagenklasse, zusammen 933 Personen, am zweiten Tage (8. Juni) 3 der I., 148 der II. und 154 der III. Wagenklasse, zusammen 300, so daß überhaupt von der Sächsl. Staatsbahn-Verwaltung geschickten Sonderzüge 1238 Personen benutzt haben. Hierzu stellen u. a. Dresden und umliegende Orte 233, Freiberg 35, Chemnitz 119, Glauchau 55, Postau 77, Meißnerberg 97, Plauen i. V. 69, Leipzig 349, Altona 126 Personen.

Aus dem Polizeibericht. Von einem in der Rahnstraße aufgestellten Stangenstrahl fährte gestern mittag ein Arbeiter auf das Trottoir und verletzte sich am Kopf und Schalter. Er wurde ins Städtelienkranienhaus gebracht. — Am 1. d. Mts hat ein bis jetzt nicht ermitteltes Diebstahl eine Lade ohne Zeichen oder Nummer, 45,5 kg schwer, am Hofweg beim Beamtenhaus des Leipziger Bahnhofes hier abgehoben, sich entfernt und ist nicht wieder gekommen. Die Lade ist deshalb als herrenlos an die Behörde abgeliefert worden. — Nach der Jahreshausgabe für die Dampfmaschinen am Terrassenufer geriet gestern nachmittag wahrscheinlich infolge Unvorsicht eines brennenden Streichlötlöcher über eines glühenden Quarztrichters das letzte Sommerkleid einer jungen Frau in Brand. Der fährliche Feuerherd wurde sofort gelöscht, als er solches bemerkte, schnell hinzu, weil die Frau auf die Erde und es gelang ihm, das Feuer zu erlösen. Er lag sich hierbei Verletzungen an den Händen zu. Die Frau hat ziemlich bedeutende Brandwunden davongetragen. — Anher gelangter amtlicher Mitteilung zufolge ist in der Nacht zum 4. d. Mts bei einem Urmacher in Alteibau d. Oberstadt eingebrochen worden. Es wurden gestohlen: 17 goldene Damenarmbänder mit den Nummern 61667, 112934, 149472, 48307, 2156, 13925, 47157, 334, 335, 336, 79994, 80003, 116471, 116472, 81221, 19769 und 116474, letztere den Namen „D. E. Lorenz“ im inneren Teil tragend; ferner: 1 goldene Damenarmbänder mit der Nummer 45061, 9 silberne Damenarmbänder, 69 andere dergleichen, 30 Stück goldene Ringe für Herren und Damen, 14 silberne Ketten, 4, 3, 2 reingoldene Goldketten, 2 goldene Uhrenteller, 114 andere Ketten, 50 bis 60 Paar Ohrringe mit Ornamenten, Kaminen, Amethysten, Türkisen und Smaragden, 4 silberne, vergoldete Broschen mit Türkisen, 12 Broschen in Gold, Silber, Zinn, 3 Damenhaareketten, 28 Herrenhaareketten, 36 Armbänder, 1 Derringel, 1 Kinnhaken, 1 Fingerring, 24 Stück Kreuze, 1 Broche — ausgeführt Silberhalsketten —, 12 Haarketten, die Beschläge von Gold, Silber und Double, außerdem verschiedene Reparaturen.

Am letzten Mittwoch, den 7. Juni, hielt der „Berufsgenossenschaftsverband im Königreich Sachsen“ in Dresden, den Ort „zur Heimat“ (Neue Gasse 15) unter dem Vorsitz des Grafen Rüdiger von I. Generalversammlung ab. Von den 36 Mitgliedern des Verbandes (9 Amtsgruppenvorsitzenden, 15 Stadträte, 12 Vereinen) waren 12 vertreten. Ueber den gegenwärtigen Stand der Sache hat Direktor Dr. Krause in Annaberg, Mitglied des Verbandesamtschusses, im „Heiter“ (Januar 1893) berichtet und neuerdings eine Fortsetzung mit dem Titel: „Arbeitslosigkeit, Bettel und Wandererplage“ (14. Heft der „Bühnenzeitung“ Volkswirtschaftlichen, Zunder u. Hummel, Leipzig, Preis 75 Pf.) veröffentlicht. In der neuerdings aufgeführten und mehrfach erweiterten Frage, ob und inwieweit die Hilfe des Staates anzuwenden sei, ist jetzt Stellung zu nehmen, wird von der Versammlung abgelehnt; es genügt, wenn von den Verwaltungsbehörden darauf gehalten werde, daß für die mittellose Wanderer-Naturerwerbplage in genügender Anzahl und mit zweckmäßiger Einrichtung vorhanden sind, mögen sie durch freie Vereinbarkeit begründet oder konnationale Verhältnisse sein. Gegenüber der Frage mehrerer Bezirke über die bedeutenden Unterhaltungskosten der Stationen, welche durch die Arbeitslosigkeit der Stationsgäste zu wenig vermindert werden, glaubt man doch an den bestehenden Einrichtungen festhalten zu müssen. Dem einmal gibt es, solange die Bagabunden und der Wanderer nicht auf gesetzlichem Wege beschaffen wird, kein anderes Mittel für die Bezirke, sich dagegen zu wehren; solange werden die Kosten, mögen sie auch hellenweise sehr hoch sein, doch immer geringer sein, als die oft unglücklich hohen Beihilfen, die endlich letzten einkommensmäßig in den Stationen auch viele ein, welche wandern, nicht um zu betteln, sondern um nützlich Arbeit zu finden, und welche anderwärts kein Quartier finden, entweder weil sie die Mittel nicht haben und nicht betteln wollen, oder weil ihre Kleidung zu sehr reduziert ist; um ihrem Willen ist es unabweisbare Pflicht, die Stationen zu erhalten. Es ist sehr zu wünschen, daß auf jeder größeren Station für eine Gelegenheit zur Verköstigung abgesehen werden. Nach übereinstimmenden Erfahrungen müssen die Hauptstationen 3 bis 4 Stunden von einander entfernt sein, dazwischen können Kaffee- oder Bräuhäuschen errichtet werden. Die mit dem Arbeitsmarkt und der Arbeitsleistung verbundenen Schwierigkeiten sind als nicht unberücksichtigt zu betrachten. Jedoch ist zum Geben des Unternehmens stetige Aufsicht und selbständige Mithilfe des Publikums unerlässliche Bedingung. Demgemäß wird auf Antrag des Herrn Regierungsrat Dr. Böhmert beschlossen, mit dem Ausbau des sächsl. Berufsvereins und mit der genaueren Erforschung der Verhältnisse der wandernden Arbeiterlosen auf Grund eines gemeinsamen statistischen Formulars fortzufahren, dagegen vor dem Anschlag an den deutschen Zentralverband abgesehen, welche Maßregeln etwa infolge der Beschaffung des Gesamtverbandes deutscher Berufsvereine auf der ersten Gesamtverbandstagung in Berlin am 8. März 1893 in anderen deutschen Staaten, insbesondere in Preußen, ergriffen werden. — Die Jahresrechnung weist 590 M. Umnahmen und

306,73 M. Ausgaben, mit einem Restbestand von 283,27 M. auf. Die nach dem Statut aus dem Ausschuss auscheidenden Herren wurden wiedergewählt und nahmen die Wahl an, so daß im Verbandsaussschuß kein Wechsel stattfand.

Der Gemeinnützige Bauverein hält seinen Abend, den 17. Juni, abends 6 Uhr im Saale von Brand's Hotel seine ordentliche Generalversammlung ab, bei welcher der Geschäftsbericht, Bilanz, Gewinn- und Verlustkonto zur Vorlage und bez. Richtigsprechung kommen sollen. Des weiteren werden Wahlen zum Ausschuss und Beihilfeschluss über Besuche wegen Übertragung von Aktien vorgenommen und ein Antrag des Rechtsanwalts Dr. Pfeilschmidt, Statutenänderung betreffend, beraten werden.

Der Johannesverein, der Stadtverein für innere Mission und der Gemeinnützige Bauverein haben in den letzten Jahren Hunderte von Arbeiterwohnungen in der Mitte der Stadt hergestellt, welche die Wohnungsverhältnisse der Familien schon wesentlich gemildert haben. Der Verein gegen Armut und Bettel ist durch die hochherzige Unterstützung einer Dame, welche zu diesem Zwecke 100000 M. schenkte, ebenfalls in den Stand gesetzt worden, etwa 26 Wohnungen für Arbeiterfamilien und alleinstehende unbedeutende Personen, und zwar mitten in der Stadt, am Elbquai, herzustellen. Diese Wohnungen können von 1. Oktober an bezogen werden. Die Preise für dieselben schwanken von 100 bis 260 M. Die Wohnungen für den letzteren Preis sind für größere Arbeiterfamilien bestimmt, welche 3 Räume brauchen. Anmeldungen für solche Wohnungen werden nur noch bis zum 15. Juni in der Geschäftsstelle des Vereins gegen Armut und Bettel, jetzt Steinstraße 11, entgegengenommen.

Am vergangenen Mittwoch erfolgte in der VII. Bezirksschule die Auswahl der für die Ferienkolonien (Sommerferien) in Vorlage gebrachten Kinder. Davon beteiligten sich unter Leitung des Ausschussvorsitzenden Herrn Dr. Richard Schmalz die Herren Hofrat Dr. Müller, Hofrat Dr. Ulrich, Hofrat Dr. Krug, Dr. Weiser, Dr. Wolpert, Dr. Baumgarten, Dr. Rosow und Dr. Seifert. Es gelangten zur Unterstufung gegen 450 Knaben und Mädchen. Die Mehrzahl wurde eines Auswärtigen für den besagten Zweck. Wohl haben viele Wohlthäter den besagten Zweck der Ferienkolonien bereits mit 6000 M. unterstützt, doch reicht diese Summe nicht aus, um die große Zahl der schuldigen Kinder in die Natur zur Erholung und Kräftigung senden zu können. Hoffentlich finden sich noch zahlreiche Gutsbesitzer, die ihr Scherlein gern auch diesmal zu dem Zwecke beizutragen bereit sind. 100 der schuldigen und gebrechlichen Kinder sollen bereits vom 17. Juli ab im Sommerheim des Gemeinnützigen Vereins zu Klingenberg versorgt werden. Auf Ansuchen des Ausschusses wird diesen Kindern Urlaub von Schulpflicht erteilt.

E. Guten Besuchen nach soll am 16. und 17. August d. J. hier in Dresden der 16. Deutsche Arbeiterverbandstag abgehalten werden, der mit einer Ausstellung von Maschinen, Geräten und Werkzeugen für Flechterei und Wollweberei verbunden sein wird. Der deutsche Arbeiterverband (22000 Mitglieder) versetzt verschiedene gute Zwecke, u. a. die Wiederbelebung des Innungswesens, die Erziehung von Spars, Darlehns-, Sterbe-, Kranken- und Pensionkassen, Regelung des Arbeitsnachweises, des Herbergswesens. Der vorjährige Verbandstag hat in Reg. stattgefunden; in früheren Jahren sind gleiche Versammlungen in Königsberg, Wiesbaden und anderen Orten abgehalten worden.

X. Papier-, Speise-, leere Flaschen u. a. m. in Wäldern oder in den Wäldern wegzunehmen, ist eine Unsitte, die nicht oft genug gerügt werden kann. Den Besuchern der Dresden: Gehe, die dazuliegt Erziehung für den Tag und Auge haben, werden solche Reste von Weiden, was man bei häufig in der Nähe von Klöppel-Lagerhäusern und an anderen zum Mahlen einladenden Punkten des Waldes vorfindet, schon viel Ärger bereitet haben. Die Gemeinde Blasewitz hat sich veranlaßt gesehen, aus vorgenannten Gründen eine Befehlsanordnung im Wäldern durch den Waldwart zu bestimmen, so daß künftig ein Abweiden von den Wegen in das Gebiet nicht mehr gestattet ist. Aus gleicher Veranlassung und wegen des vielen Unwesens sind auch die Kindererziehungspfade dazuliege aufgehoben und ist das Jagen der Kinderwagen auf die direkten Wege verwiesen worden.

Die pneumatische Schenkezeit für die Mehrzahl unserer Schenkezeit, welche am 10. April begonnen hat, geht mit dem heutigen Tage zu Ende. Zu diesen Fischen, die nunmehr wieder gefangen werden dürfen, gehören: Aal, Karpf oder Kelle, Barbe, Welsch, Wei, Döbel, Zinte, Karausche, Raifisch, Flapfen, Rotauge oder Wölb, Kottbus, Schleie, Stör, Schmelz, Weißfisch und Lander. — Die Krebse sind bereits mit dem 1. Juni aus der Schenkezeit getreten. Leider sind aber sowohl diese als auch die Mehrzahl der Schenkezeitfische in unseren Flüssen und Bächen so selten geworden, daß die Preise sehr hoch sind.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Chemnitz, 8. Juni. Die Feier des 750-jährigen Jubiläums der Stadt Chemnitz, für welches das von den hiesigen Kollegien beschlossene Programm bereits bekannt ist, soll wie nunmehr festgesetzt ist, am Sonntag, den 9. Juli d. J., abgehalten werden.

Rudolstadt, 7. Juni. Gestern wurde, dem „Chemnitz“ zufolge, der erste Spatenstich zur neuen Wasserleitung getan. Das Wasser wird der Wasserleitung der Stadt Hof aus entnommen. Das Unternehen kostet etwa 30 000 M. Später soll noch ein öffentliches Kolkbad angelegt werden. Die Kosten werden von den beteiligten Hausbesitzern getragen.

Plauen i. V., 8. Juni. Gestern fand hier die Jahresversammlung der Geistlichen der Euphorie Plauen statt. Dr. Sup. Bischoff begrüßte zunächst die erschienenen Vertreter der Landeskonsistorien, den Oberkonsistorialrat Dr. Schmidt, und hielt sodann eine Ansprache an die anwesende Geistlichkeit. Auf Grund von Vers. 4, 14-16, sprach Redner die Hoffnung aus: „Lasset uns halten an dem Bekenntnis.“ In einer herzlichen Ansprache gedachte der Redner des Landeskonsistoriums der Verdienste des früheren Euphorus, Herrn Kirchenrat Baumgarten, und hob hervor, wie dem jetzigen Euphorus ein bedeutungsvoller Anfang zur Förderung des kirchlichen Lebens in Plauen zu danken sei. Dr. Oberpfarrer Bischoff schloß die Ansprache ab, indem er die dogmatische Bedeutung der Gesänge in den drei ersten Gesangbüchern. Die Versammlung wurde mit Gesang und Gebet eröffnet und beschlossen. Ein gemeinsames, durch Trinitätsgebete gezeigtes Mittagsmahl vereinigete die Teilnehmer der Versammlung noch länger Zeit.

— Auf der Sitzung, 9. Juni. Über die Erdbereiche in den hiesigen Urflüssen ist weiter zu berichten,

daß infolge der ungünstigen, überaus trockenen Witterung die Öffnungen, die man bezüglich der Quantität zu Beginn des Jahres noch berechtigt war, sich nicht erfüllt haben, da die durchaus notwendigen Niederschläge bis zur Zeit nicht eingetreten sind. War der Fruchtertrag überhaupt im Vergleich zu früheren Jahren diesmal aus dem im vorigen Berichte bereits angegebenen Gründen — große Trockenheit des Vorjahres, strenge trockene Kälte des letzten Winters und Regenmangel im Frühjahr — ein verhältnismäßig geringer, so hat das anhaltende Fehlen von Niederschlägen auch in den letzten Tagen die Stauden demnach geschwächt und vielfach das Vorherrschen der Fruchtengel beschleunigt, daß letztere, deren Früchte bei einsetzendem Regen noch gut zur Entfaltung gekommen wären, zahlreich verrotten sind. Infolge der nicht reichlichen Ernte haben sich auch die Preise immer noch auf einer Höhe von 80 bis 90 Pf. pro Liter erhalten. Mit der Bahn wurden in den letzten 8 Tagen, in Abkommen angegeben, verlesen: 31. Mai 1084, 1. Juni 883, 2. Juni 1102, 3. Juni 728, 4. Juni 1297, 5. Juni 1181, 6. Juni 1322. — im ganzen also 7697,5 kg; in derselben Zeit des Vorjahres wurden allerdings nur 3159,5 kg verlesen, doch begann damals die Reife der Erdbeeren reichlich 8 Tage später und befand sich in dem genannten Zeitraum im ersten Anzuge. — Kürzlich fand im Bahnhofsgebäude in Kötzschenbroda die diesmonatliche Versammlung des Gustav-Adolph-Frauenvereins statt, in der Hr. V. Große einen Vortrag über Prinzipien von Brandenburg Rulmbach Christine Oberharme hielt.

Vermischtes.

Die alte „Gefion“. Zwischen dem in der vorigen Woche erfolgten Stapellauf der neuen geschützten Korvette „Gefion“ und demjenigen unseres ehemaligen Schiffes gleichen Namens liegt gerade ein halbes Jahrhundert. Denn die alte „Gefion“ war im Jahre 1843, so berichtet der „Hamb. Korv.“, von einem namhaften dänischen Bauingenieur, dem Ingenieur Vigen, zu Kopenhagen erbaut worden und galt damals als eine Perle der dänischen Marine. Nach jener unglücklichen Expedition nach Island, welche die Korvette erlitt, wurde sie als Zerkel in Island verbleiben, erhielt die 168 Fuß lange und 46 Fuß breite Korvette den Namen „Gefion“. Das alte Kriegsschiff, welches mit zwei Schiffspländern, 20 langen Vierundzwanzigfüßern in der Batterie und 20 kurzen Vierundzwanzigfüßern auf dem Deck, im ganzen 48 Kanonen armiert war, galt als vortrefflicher Segler. Am 3. April 1849 nahm die „Gefion“ zusammen mit dem Linienschiff „Christian VIII.“ an jener denkwürdigen Expedition der dänischen Flotte an, während das letztgenannte Schiff in Brand griet und in die Luft flog, in die Hände der von dem preussischen Hauptmann Jungmann kommandierten Schleswig-holsteinischen Artilleristen. Das ziemlich geschossene Schiff wurde alsbald dem Kapitän zur See Otto Donner unterstellt; doch machte nicht weniger als fünf Wochen Aufenthalt auf der See, nämlich das preussische Kriegsmuseum, der deutsche Bundesarmistice, die Schleswig-holsteinische Staatshalterchaft, der dänische Kommandeur und der Vertreter der preussischen Regierung zu Kopenhagen. Im Jahre 1850 verließ die „Gefion“, repariert und neuarmiert, unter preussischer Flagge den dänischen Hafen, um nach der Nordsee gefahrt zu werden. Bei ihrer Ankunft auf der Biele wurde die preussische Flagge gestrichen und stat ihrer die deutsche gefügt. Bis zum Jahre 1852 gehörte die Korvette, welche den Namen „Edersjöer“ erhielt, dem Nordseefregatensquadron unter Kommandeur Bremm an. Als dann die Bundesflotte aufgelöst und in Bremerhaven unter dem Kommando gebracht werden sollte, wurden die beiden Fregatten „Barbarossa“ und „Edersjöer“ vorher an Preußen für die Summe von 407 828 1/2 Thaler, von denen 100 000 Thaler bar ausbezahlt wurden, verkauft und am 11. April 1852 an den preussischen Kommandeur Schöder abgeliefert. Die „Edersjöer“ erhielt wieder den Namen „Gefion“ und gehörte zusammen mit der „Barbarossa“ hinfort der preussischen und später der deutschen Marine an. In den folgenden Jahren wurden beide Fregatten in Rostock umgebaut und lagen als solche im Kieler Hafen unweit des Ufers, bis sie endlich gänzlich verrottet wurden. „Barbarossa“ wurde 1879 in Genshawest des Kaisers Wilhelm I. in der Wälder Bucht durch einen Torpedoschiff in die Luft gesprengt, „Gefion“ aber abgewrackt und verkauft. Die zu den hiesigen führenden, noch heute existierenden Restaurationsarbeiten in Kieler Hafen tragen noch jetzt deren Namen; die Gollionstraße der alten „Gefion“ aber schmückt als Kanaltiefe die Außenwand der Terrasse der Marinekademie zu Kiel.

Über den Stand der Restaurationsarbeiten des Schlosses von Marienburg liegen folgende Mitteilungen vor: Während der Sommerperiode konnten bei dem Bau des Schlosses Arbeiten am Freuen nur in geringem Umfange fortgesetzt werden. Derzeitige Fortschritt der Restaurationsarbeiten wurden die jetzigen Zimmerdeckungen beseitigt. Im Förtnerhaufe wurden die Kellerräume gepflastert und geputzt, am Kreuzgange konnten die unteren Umgänge gepflastert werden, die Epochenkeller im Südfügel erhielten ihre Zwischenböden, die Kellergänge wurden von Schutt und Erde freigelegt und einzelne Keller-treppen vom Hofe her angelegt, über die Gemälde der Kellergänge hinweg wurden die nötigen Treppenanlagen zum Erdgeschosse ausgeführt. In der Kirche nahm die Aufstellung des Chorgestühls seinen Fortgang, im Kreuzgang und in den Südfügel wurden die Kunstgegenstände und Tischlerarbeiten geliebert. Bei den letzten kalten Wintern und Nachfrösten konnten die Außenarbeiten nur an geschützten Stellen betrieben werden. — Ferner schreibt die „Marienb. Ztg.“: Als man 1887 zur Verfertigung des gegenwärtig im Ausbau begriffenen Westflügels des Hofschlosses schritt, bildeten die Untermauern und die Gemäuerwerke die einzigen Unterlagen zur Wiederherstellung. Heute aber sind die letzten Wände demalt und die Räume zum Teil ausgehöhelt. Allerdings ist die schwierige Arbeit noch nicht vollendet, denn es handelt sich jetzt darum, aus dem Wesen der Erdentverfaltung und aus dem mittelalterlichen Kulturleben einen geschichtlichen Hintergrund zu schaffen, den rheinischen Zweck und die Einrichtung der einzelnen Räume zu ergänzen und mit Innendekoration zu versehen, als habe man hier ein wirkliches Stück Mittelalter vor sich. So werden zur Ausstattung der Treppen- und Hauskonstruktion, für die Silberkammer z. T. Trüben, Tische und Schmelz angefertigt noch Mustern in Florenz, Marburg und St. Jovani in Bernierode. Die Bemalung der Wände, der Pfeilenscheit, die Kunstverglasung, die Wandverkleidung, und vor allem die Ausstattungsgegenstände für die einzelnen Räume werden nach den Entwürfen einer streng archaischen Richtung ausgeführt. An der nordöstlichen Ecke der Marienkirche hat früher ein Turm, der sogenannte „Wasserturm“, gestanden, wie dies die im Archiv zu Königsberg aufbewahrten polnischen und ins Deutsche übersetzten alten Nachrichten und auch die technologischen

